

An

Bundeskanzlerin Angela Merkel
Ministerpräsident Armin Laschet
Ministerpräsident Markus Söder
Bundesminister Jens Spahn
Bundesminister Peter Altmeier
Bundesminister Olaf Scholz



Würzburg, 29.10.2020

Brandbrief der Apotheken zur AvP-Insolvenz

Sehr geehrte Damen,
sehr geehrte Herren!

Wir wenden uns heute in einem offenen Brief und in außerordentlicher Dringlichkeit an Sie!

Wir sind enttäuscht, empört, fassungslos über Ihre Untätigkeit.

Im Rahmen der Corona-Krise noch zu „systemrelevanten Helden“ ernannt, sind inzwischen 3500 Apotheker-Kolleginnen und -Kollegen vollkommen unverschuldet durch die Insolvenz des Abrechnungsdienstes AvP in existenzielle Not geraten – und werden schändlich im Stich gelassen!

Ja, wir sind Kaufleute. Aber: wir sind eingebunden in Auflagen, die uns freies wirtschaftliches Handeln unmöglich machen. Niemand von uns rechnet freiwillig über Abrechnungszentren ab! Das ist und bleibt eine von uns bezahlte Serviceleistung FÜR die Krankenkassen.

Sehr gerne übernehmen wir dagegen die uns auferlegten Gemeinwohlpflichten! Sie sind herzlich eingeladen, uns in unseren Apotheken persönlich vor Ort zu besuchen. Egal ob Rezepturherstellung, das Richten der Medikamente, Botendienste, das Handling der sich häufenden Lieferengpässe, Substitutionstherapie und vieles andere mehr. Wir erfüllen unsere Pflichten gerne und engagiert zum Wohle Aller!

Jetzt fordern wir die Solidarität derer, die uns die Auflagen gemacht haben, die zu diesem Super-Gau geführt haben. Unter uns sind junge KollegInnen, die ihre Apotheke erst vor kurzem gekauft haben und unter der Last der Kredite zusammenbrechen. Unter uns sind KollegInnen kurz vor der Rente, die unmöglich Verpflichtungen bewältigen können, die sie die nächsten 10 Jahre abtragen müssen.

Wir wollen nichts geschenkt! Wir wollen nur, was uns tatsächlich zusteht!
Die Ware ist abgegeben, die Versicherten, Kunden und Patienten sind versorgt.

Das mindeste, was wir aktuell erwarten, ist die Ausschüttung der zugesicherten Quote aus der AvP-Insolvenzmasse in Form eines Fonds. Sofort! Dies würde zu einer enormen Entlastung der betroffenen KollegInnen führen. Und: dies kostet Sie keinen Cent!

Moralisch richtig wäre im Weiteren, einen Rettungsschirm für die fehlenden Gelder aufzubauen. Es wäre ein Zeichen, dass wir tatsächlich in einer Solidargemeinschaft leben und nicht nur einseitig das Erfüllen von Pflichten gefordert wird.

Es obliegt Ihrer Sorgfaltspflicht, den jungen Kollegen die Sicherheit zu geben, dass es noch sinnvoll ist, sich als Apotheker selbstständig zu machen.

Ich wiederhole gerne noch einmal meine Einladung, sich bei uns vor Ort anzusehen, was wir leisten. Ich würde Ihnen gerne persönlich erzählen, welche Sorgen es heute oft verursacht, wenn teure Rezepte eingereicht werden. Muss ich ein teures Medikament direkt beziehen, belaste ich meinen Kontokorrentkredit. Übersieht man einen Formfehler auf der Verschreibung, folgt die Vollabsetzung. Und ich würde Ihnen gerne erzählen, wie unangenehm unter den aktuellen Rahmenbedingungen die Entscheidung ist, Grippeimpfstoffe im Voraus zu bestellen. Auseinander, Übervorrat – jede Entscheidung führt zu finanziellen Verlusten, die in keinem Verhältnis zum Ertrag stehen.

Wir sind keine privatwirtschaftlichen Unternehmen. Wir sind nicht mal vollwertige und selbstentscheidende Kaufleute.

Handeln Sie jetzt – oder Sie machen sich an einem Verrat am Solidarprinzip schuldig!

Über die Gelegenheit zum Gespräch würde ich mich sehr freuen.



Hochachtungsvoll,

Beatrice Cuttenberger
im Namen aller Apotheken, die über Abrechnungszentren abrechnen



Wir sind vergessene Helden!



Dies sind nur 77 von 3500 Opfern
der AvP-Insolvenz – alleine gelassen
von Politik und Verbänden

